

(Nr. 90.)

Das sehr beliebte Lied:

Politik der Thiere.

Verfaßt von

A u g u s t B e ß.



Als Eigenthum im Verlage bei Franz Barth.

in Wien,

Mariahilf, kleine Kirchengasse Nr. 28.

Die Melodie ist durch das Theater bekannt.

Ein Mann, der überall für Geld
Verschied'ne Thiere aufgestellt,
Der machte wilde Bestien zahm,
Und zeigt' sie, wenn er füttern kam.

Politik der Völker

1848

Die Geschichte der Völker

1848

Verlag von ...

Neu herausgegeben von ...

Die Völker der Welt
Politik der Völker
1848

1848

Erst ruhig sein, als wär man gut,
Und wenn sich Jemand nähern thut,
Gleich mit den Zähnen machen zwif,
(Das ist die Bulldogg = Politik.)

Ein Hausbesitzer hat viel Feld,
Doch Niemand, der es ihm bestellt,
Er hat wohl Pflug und Scharre dran,
Allein es fehlt, der's ziehen kann,
Da ließ ein Dchs sich engagier'n,
Der mußte den Pflug ihm fleißig führ'n,
Mit einem Brette an dem Kopf
Schritt nun daher der arme Tropf,
Trotz seiner muskulösen Kraft
Ward durch das Brett er ganz erschlafft,
Sich spannen lassen vor den Pflug,
Ein Brett vor'm Auge als Betrug,
Nicht vorwärts sehen nicht zurück,
(Das ist die Dhsen = Politik.)

Ein Spiz, der immer hat gekneift,
Und Jedermann durch d' Fuß' gestreift,
Bekam aus Zufall einen Tritt,
Daß für den Augenblick er flieht;
Er stellt sich in den Hinterhalt,
Denn List ist besser als Gewalt,
Er lauert auf den Tag und Nacht,
Der ihm den Tritt hat beigebracht,
Und wie er ihn nun sieht allein,
Zwift er ihn in die Wade 'nein —

Erst kneifen, bellen und hernach,
Wenn man dann fühlt, man ist zu schwach,
Heimlicher Weise machen zwif,
(Das ist die Spizel = Politik.)

Ein Vogel, der sonst frei gewohnt,
Umher im Walde flattern konnt,
Wohl muthig aber dreist und dumm,
Flog er ganz unbedachtsam um,
Da lauerte ein Feind ihm auf,
Und bracht' ihn auf die Spindel drauf,
Jetzt wird er freilich gut genährt
Und jeder kleine Wunsch gewährt,
Doch niemals hat er heit'ren Sinn,
Denn ach! die Freiheit ist dahin!
Ganz sinnlos flattern durch das Land.
Mit Seitenwegen unbekannt,
Sich selbst entziehn der Freiheit Glück,
(Das ist die Simpel = Politik.)

Ein Fuchs war in Verlegenheit,
Auf welche Art, um welche Zeit,
Er seinen Raub vollbringen kann,
Denn frei zu handeln ging nicht an,
Da glaubte er um Mitternacht
War seine That sogleich vollbracht;
Er schlich sich um den Hühnerschlag,
Und mordet bis zum hellen Tag,
Und als das Hausvolf war erwacht,
War schon die Beute weggebracht

Ein Mann der überall für Geld
Verschied'ne Thiere ausgestellt,
Der machte wilde Bestien zahm
Und zeigt' sie, wenn er füttern kam
Dem Glück' vertrauend und mit Muth
Zeigt rings er eine Schlangenbrut
Er wand ein Thier sich um den Leib
Dieß war sein liebster Zeitvertreib
Die Schlange freundlich in dem Blick
Bieß ihren Herren in's Genick
Setzt kriechend schmeicheln bis man sieht,
Daß jeder Argwohn fast entflieht
Den Retter beißen in's Genick
(Das ist der Schlangen Politik.)

Es führt ein Herr ein großes Haus
Natürlich gab's dort auch viel Schmaus
Er kaufte großen Vorrath ein
Doch ach! Wer soll der Träger sein?
Zwei Esel kamen schnell daher,
Zu tragen dieß, wohin es war' —
Die Last ertrugen sie getrost
Denn etwas Heu war ihre Kost
Und frisches Wasser einen Zug
Da hat ein Esel schon genug

Für Heu und Wasser sich gebälgt
Indeß ein And'rer praßt und schwelgt
Bloß weil er lebt in Lust und Glück
(Das ist der Esel Politik.)

In einem Zimmer angehängt
War einst ein Affe, der gern' sprengt
Von einem Holz zum Andern hin
Um Nahrung so an sich zu zieh'n
Er macht Geberden allerlei
Damit er wohl gelitten sei,
Nun nascht er Apfel, Zucker, Ruß,
Das ist für ihn ein Hochgenuß,
Er springt von Neuem hin und her
Als wenn sein Fach der Seiltanz wär',
Um zu gefallen jedesmal,
Als Narr sich zeigen überall,
Bald springen vorwärts, bald zurück,
(Das ist die Affen = Politik.)

Es hat ein Gärtner viel gebaut,
So, daß dem Rechtsinn er nicht traut,
Weil er durch Pflanzen findet Brod,
D'rum thut ein Wächter sehr ihm Noth,
Er stellt sich einen Bulldogg an,
Auf den er sich verlassen kann.
Des Gärtners Kinder geh'n herum,
Der gute Bulldogg bleibet stumm,
Und wie der Knabe mit ihm spaßt,
Hat ihn der Hund am Arm erfaßt,

Nur langsam schleichen und sodann,
Wenn still den Fraß man fangen kann,
Im Dunkeln beißen ins Genik,
(Das ist des Fuchsen Politik.)

Es hat ein Herr sich viel geplagt,
Er fröhnte sehr der Hasenjagd,
Doch war hierin er kein Genie,
So oft er schoß, so traf er nie,
Sein Hund voraus im schnellsten Lauf,
Sogleich stund ihm ein Häschen auf,
Das Häschen spitzte beide Ohr'n,
Und dachte sich schon halb verlorn,
Es flog im Nu den Berg hinan,
Daß selbst der Hund nicht folgen kann,
Erst sorglos schlafen im Gesträuch,
Und wenn Gefahr man nahe dächt,
Schnell suchen in der Flucht das Glück,
(Das ist die Hasen=Politik.)

Es flog ein Geier aus auf Raub
Dem Jammer klein'rer Vögel taub,
Fraß er die Eier voller Eier,
Und schont selbst nicht das ältere Thier.

Da fingens zu berathen an,
Wie man den Geier fangen kann,
Sie kamen endlich zum Entschluß,
Daß hier die Mehrzahl wirken muß,
Die Vögel schwirrten um ihn her,
Schnell hatt' er keine Augen mehr.

Pa 1105
G 0023

Dem Kleinen Alles freßen weg,
Und nichts ihm lassen als den Schreck,
Selbst zu riskieren s' eig'ne Glück,
Das ist die Geier = Politik,
Das ist die Raubthier = Politik.

Sammlung L. A. Frankl